



Medienpaket – Bücher

Lena wünscht sich auch ein Handy

Kirsten Boie, Verlag Oettinger 2005, 57 Seiten, geeignet ab 9 Jahren
Zusammengestellt von Brigitte Fitsch

Kurze Buchbesprechung

So ein Handy ist wirklich praktisch, findet Lena, besonders weil schon viele ihrer Freundinnen auch eines besitzen. Außerdem hat sie sich für die gute Note in Mathematik wirklich eine Belohnung verdient, ein eigenes Handy zum Beispiel. Leider haben ihre Eltern eine etwas andere Meinung dazu. Als Lena auf der Straße eine Geldbörse findet, ist die Versuchung groß, sich selbst zu „belohnen“ ...

Was spricht aus Sicht der Suchtprävention für die Lektüre dieses Buches?

Das Buch spricht Themen an, mit dem VolksschülerInnen täglich konfrontiert sind: Güter des täglichen Gebrauchs, die vor ein paar Jahren noch der Erwachsenenwelt vorbehalten waren, gehören inzwischen zur Standardausstattung von immer jüngeren Kindern und Jugendlichen. Das Handy ist ein besonders gutes Beispiel dafür. Neben dem unbestrittenen praktischen Nutzen steht der Prestigefaktor gerade hier, wie auch bei Kleidung, Sport- und Spielgeräten, sehr oft im Vordergrund.

Im Unterricht lassen sich am Beispiel von Lena Anknüpfungspunkte finden, wie echte Bedürfnisse von momentanen Verlockungen unterschieden werden können.

Dazu gehören die Auseinandersetzung mit

- persönlicher Leistung und dem Stellenwert von Belohnung,
- eigenen Wünschen und Bedürfnissen,
- Konsum und Konsumverzicht (freiwillig oder unfreiwillig),
- dem Stellenwert von Freundschaft und
- der Verantwortung für das eigene Handeln.

Aus präventiver Sicht interessant ist die Sorge vieler Kinder, mit den Konsumgütern ihrer MitschülerInnen mithalten zu müssen. Sie vermuten, sich nur so Anerkennung verschaffen zu können!

Unterrichtsvorschläge

Unterrichtsvorschlag 1: Belohnung - Lust und Frust

a) Direkter Einstieg ins Thema durch das Vorlesen des Anfangs der Geschichte:

Als Lena am Mittag nach der Schule nach Hause kommt, kann sie gar nicht erwarten, bis Mama die Tür aufmacht. „Rate mal!“, schreit Lena und schmeißt ihren Ranzen in den Flur. Die Jackenärmel stecken noch drin. „Was ich in der Mathearbeit hab!“ Mama reißt die Augen auf. „Sag bloß, was Gutes?“, fragt sie. „Klar was Gutes!“, schreit Lena. „Nur zwei Fehler! Und Ina hatte fünf! Und Katrin hatte sogar auch einen, so schwer war die!“ „Du meine Güte!“, sagt Mama. „Ich hab ja immer gewusst, dass ich eine kluge Tochter hab“, und strubbelt Lena durch die Haare. „Dafür gibt’s heute auch Milchreis mit Zimt.“ „Lecker!“, sagt Lena. Aber als Belohnung für so eine gute Mathearbeit findet sie das ein bisschen geizig.

Wo/wann spielt die Szene? (ev. Worterklärung von Ranzen) Wie fühlt sich Ina? Was erwartet sie sich von Mama? Wie reagiert die Mama? Haltet ihr das für angemessen? Wie hätte Mutter noch reagieren können? Nennt Beispiele für übertriebenes Lob und unangemessene Kritik!

b) Kleine Übungen zum Thema „Gefühle zeigen“

1. Sitzkreis: Spiel „Masken werfen“

Ein Kind im Kreis zeigt einen typischen Gesichtsausdruck (fröhlich, überrascht, traurig, ...), nimmt ihn wie eine Maske ab und wirft ihn einem anderen Kind im Kreis zu. Dieses Kind macht diesen Gesichtsausdruck zuerst möglichst gleich nach, wechselt dann aber zu einem anderen und wirft diesen einem neuen Kind zu ... So lange spielen, bis alle einmal dran waren!

Ev. ein Klassengespräch dazu anhängen, dass Gefühle zu haben und sie zu zeigen ganz normal und wichtig ist, aber auch, dass man Gefühle der anderen nicht absichtlich verletzen oder ausnutzen darf ...

2. Über Gefühle reden: „Ich bin enttäuscht, wenn ...“

Lena hätte sich eine andere „Belohnung“ erwartet und ist ein bisschen enttäuscht. Wann bist du enttäuscht? Ev. einen Ball im Sitzkreis herum gehen lassen, wer den Ball hält, kann (muss aber nicht) sagen, wann er/sie enttäuscht ist. Die Lehrperson beginnt: „Ich bin enttäuscht, wenn niemand bereit ist, freiwillig die Blumen in der Klasse zu gießen!“ ...

Im Anschluss daran ev. das erste Kapitel des Buches fertig (vor-)lesen.

3. Anerkennung durch ein „Geschenk“ zeigen (ev. als Haussübung):

Belohnungen müssen nicht immer gekaufte Dinge sein! Auf einem Arbeitsblatt (siehe Kopiervorlage) eintragen/aufzeichnen, wofür die Kinder wem gerne welches Geschenk machen möchten (z.B. als Dank für die Hilfe beim Lernen oder für das Ausleihen einer tollen CD, zum Geburtstag, zum Abschied, als Mitbringsel aus dem Urlaub, einfach so als Überraschung, ...)

Unterrichtsvorschlag 2:

Gruppendruck: eigene und „eingeredete“ Bedürfnisse unterscheiden

Im Zusammenhang mit Suchtmittelgebrauch von Kindern und Jugendlichen wird sehr oft Gruppendruck - das Diktat der Gruppe, zu der man gehören will - als Hauptursache genannt. Gleichzeitig machen Kinder aber auch Erfahrungen im Umgang mit Gehorsam, zum Beispiel wenn Eltern oder Lehrer erwarten, dass sie ohne Widerworte gehorchen sollen. Damit Kinder lernen, ihren eigenen Weg zu gehen, und im gegebenen Fall auch „nein“ sagen können (und dürfen!), müssen sie Gelegenheit bekommen, Selbstsicherheit und Ich-Stärke zu entwickeln. Dazu gehört, dass man eigene Stärken und Schwächen kennt und damit umzugehen im Stande ist, aber auch gelernt hat, ein altersentsprechendes Maß an Selbstverantwortung zu übernehmen.

a) gemeinsames oder individuelles Lesen:

Im zweiten Kapitel lässt Lenas Freundin Katrin sie ihr Geschenk erraten. Dieser Abschnitt eignet sich gut, um an die vorangegangene Hausübung anzuknüpfen: Lena kann anfangs nichts Besonderes an einem Handy finden. Je mehr ihre Freundin ihr aber davon vor-schwärmt, umso begehrenswerter erscheint es schließlich auch ihr selbst (S.7 – S.11).

b) Partnerübung oder spontanes Rollenspiel vor der Klasse:

Je zwei SchülerInnen (ev. Banknachbarn) versuchen dem/der jeweils anderen (nacheinander) mit etwas eigentlich nicht unbedingt Notwendigem den „Mund wässrig“ zu machen: eine Hunderterpackung Bleistifte zum Sonderpreis, eine beheizbare Schultasche, ein Schlüsselanhänger aus Gold, sagenhaft teure Turnschuhe, ...

Auswertung:

Welche Argumente werden beim Überreden angewendet?

Was wirkt besonders unwiderstehlich?

Wann ist es sehr schwer „nein“/„das brauche ich nicht“ zu sagen?

Auf welche Tricks bist du selbst auch schon hereingefallen?

c) Das Wünsche-Spiel

1.Runde:

Die Schülerinnen sitzen in einem Sesselkreis, in der Mitte liegen eine Vielzahl von Postkarten/ Bildern in Postkartengröße zur Auswahl. Jedes Kind darf sich nun ein Bild auswählen und - reihum, wenn er/sie an der Reihe ist - in die Hand nehmen.

Wenn alle Kinder ein Bild ausgewählt haben, sagen alle, was ihnen am Bild gefällt und warum sie es gewählt haben.

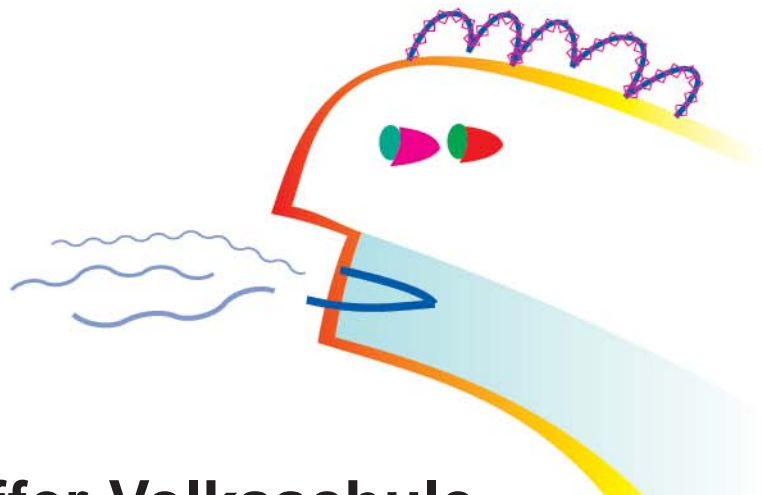
2.Runde:

Nun legt ein Kind sein Bild weg und fragt in die Runde: „Meine Hand ist leer, ich wünsche mir das Bild mit der Sonne her“. Der Besitzer darf sich nun seinerseits ein neues Bild her wünschen. So können jene Kinder, die ursprünglich ihr „gewünschtes“ Bild nicht mehr nehmen konnten, dieses doch noch bekommen. Wünsche sind aufschiebbar, sie können später in Erfüllung gehen!

ev. 3.Runde:

Die Kinder halten ihre Bilder verdeckt. Wer sich nun ein Bild wünscht, muss auch den Namen des Kindes nennen, das es in der Hand hält.

(Das „Wünsche- Spiel“ ist entnommen aus: Spiele zum Problemlösen, Band 1; Bernd Badegruber, Veritas Verlag)



Übersicht Bücherkoffer Volksschule

Die Angeberpille

Ivo ist der Superstar in der Klasse, alle MitschülerInnen bewundern ihn und folgen seinen Anweisungen. Marius beschließt, sich nicht länger seinem angeberischen Mitschüler unterzuordnen und legt sich eine pöfliche Strategie zurecht.

Was spricht aus Sicht der Suchtprävention für dieses Buch?

Das Buch spricht ein Thema an, mit dem VolksschülerInnen täglich konfrontiert sind: ein Kind beansprucht die „Führungsposition“ in der Klasse für sich, wer dazugehören will, muss sich den jeweiligen Ideen anschließen. Hier sind Kommunikationsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen und ein gesundes Selbstvertrauen gefragt um nicht unterzugehen! Die Geschichte zeigt auf eine ansprechende Art, wie Marius mit diesem Problem umgeht: er will sich nicht dem Diktat der Mehrheit beugen und überlegt sich, wie er dem scheinbar übermächtigen Mitschüler Ivo entgegentreten kann. Im Unterricht lassen sich am Beispiel von Marius Anknüpfungspunkte finden, wie Selbstsicherheit erworben und gestärkt werden kann.

Lena wünscht sich auch ein Handy

So ein Handy ist wirklich praktisch, findet Lena, besonders weil schon viele ihrer Freundinnen auch eines besitzen. Außerdem hat sie sich für die gute Note in Mathematik wirklich eine Belohnung verdient, ein eigenes Handy zum Beispiel. Leider haben ihre Eltern eine etwas andere Meinung dazu. Als Lena auf der Straße eine Geldbörse findet, ist die Versuchung groß, sich selbst zu „belohnen“.

Was spricht aus Sicht der Suchtprävention für dieses Buch?

Das Buch spricht Themen an, mit dem VolksschülerInnen täglich konfrontiert sind: Güter des täglichen Gebrauchs, die vor ein paar Jahren noch der Erwachsenenwelt vorbehalten waren, gehören inzwischen zur Standardausstattung von immer jüngeren Kindern und Jugendlichen. Das Handy ist ein besonders gutes Beispiel dafür. Neben dem unbestrittenen praktischen Nutzen steht der Prestigefaktor gerade hier, wie auch bei Kleidung, Sport- und Spielgeräten, sehr oft im Vordergrund. Im Unterricht lassen sich am Beispiel von Lena Anknüpfungspunkte finden, wie echte Bedürfnisse von momentanen Verlockungen unterschieden werden können.

Der TV-Karl

Anton ist ein leidenschaftlicher Fernseher. Eines Tages entdeckt er, dass er durch Druck auf eine Taste seiner Fernbedienung ein kleines Männchen erscheinen lassen kann, den TV-Karl. Weil Anton oft allein ist, wird dieser TV-Karl sein Freund, ein Berater in allen Lebenslagen. Und schließlich nimmt die Geschichte ein ganz und gar ungewöhnliches Ende.

Was spricht aus Sicht der Suchtprävention für dieses Buch?

Das Fernsehen gehört für viele Schulkinder (und nicht nur für sie!) zur liebsten und häufigsten Freizeitbeschäftigung. Auf witzige Art kann über das Buch das Thema Fernsehen aufgegriffen, den Ursachen der Fernsehsucht nachgespürt und über mögliche Alternativen nachgedacht werden. Die Geschichte ist spannend und in einer sehr leicht lesbaren Sprache abgefasst, sodass auch schwache LeserInnen sich die Lektüre des ganzen Buches zutrauen können.

Geschenke verteilen

Wenn du deiner Familie oder deinen Freunden und Freundinnen ein Geschenk machen könntest, um ihnen deine Wertschätzung zu zeigen, was für ein Geschenk würdest du für jede/für jeden aussuchen? Schreibe in jeden Kasten einen Namen und zeichne das dazugehörige Geschenk.

Name:

Name:

Name:

Name: